

INTERNATIONALES GEOGRAPHENTREFFEN

4.—9. AUGUST 1947 IN LA SARRAZ (WAADT)

VON HEINRICH GUTERSOHN

La Sarraz, das Städtchen auf der Wasserscheide zwischen Rhone und Rhein, beherbergte in der zweiten Augustwoche eine Gruppe von Geographen. Mme Hélène de Mandrot, die geistig regsame und überaus vielseitig interessierte Schloßherrin, die ihr Besitztum in den letzten Jahren mehrfach Künstlern und Wissenschaftlern für Zusammenkünfte zur Verfügung stellte, hatte diesmal Vertreter der erdkundlichen Wissenschaft zu einer Studienwoche eingeladen. Die Organisation des Treffens lag in den Händen der Herren W. STAUB (Bern) und F. JAEGER (Basel); weiter nahmen teil: CH. BURKY (Genf), H. GUTERSOHN (Zürich), H. KINZL (Innsbruck), A. G. OGILVIE (Edinburgh), H. ONDE (Lausanne), M. PARDÉ (Grenoble), A. SESTINI (Florenz), R. TONIOLO (Bologna) und C. TROLL (Bonn). Wenn auch die Zahl der Teilnehmer aus naheliegenden Gründen beschränkt bleiben mußte, so traten wir doch mit dem Bewußtsein zusammen, erstmals nach dem Kriege wieder in kleinem Kreise jenen freundschaftlichen Kontakt aufzunehmen, ohne den wissenschaftliche Arbeit undenkbar ist. Daß von allem Anfang an eine herzliche Kollegialität uns alle verband, war neben den eigentlichen Arbeiten wohl das erfreulichste Ergebnis der Tagung.

Jeder Teilnehmer orientierte eingehend über die während des Krieges in seinem Land bzw. an seiner Hochschule geleistete geographische Arbeit. Es ergab sich die überraschende Tatsache, daß die Produktivität in den kriegführenden Ländern kaum je nachgelassen hat; im Gegenteil: vielfach wurden Geographen in besondere Forschungsgruppen eingereiht, wo Grundlagenforschung zu pflegen, Luftbilder auszuwerten, meteorologische Beobachtungen und topographische Arbeiten durchzuführen waren. Andere wurden abgeordnet, um Vorträge bei der Truppe zu halten, so daß die Mannschaften ständig über ihr Operationsgebiet unterrichtet waren. In England verfaßten Geographen zahlreiche kleine Taschenbücher über fremde Länder, die den Soldaten die notwendigsten Auskünfte über ihren Standort vermittelten. Mit diesen Tätigkeiten waren stets weite Reisen verbunden. Daneben ging überall die normale Ausbildung der Hochschulstudenten, wenn auch unter mannigfaltigen Schwierigkeiten, weiter. Die französischen Dissertationen zum Beispiel haben von ihrem früher üblichen großen Umfang kaum etwas eingebüßt. In allen Ländern legt eine große Zahl von Abhandlungen Zeugnis von dieser intensivierten und praktischen Tätigkeit ab, und nur die Papierknappheit hemmt vorläufig die Herausgabe. Einige wissenschaftliche Vorträge — über Solifluktion, Strukturböden, Gletscherbewegungen, Klimaschwankungen —, täglich in die übrigen Arbeiten eingestreut, zeugten aufs beste vom Fortschritt der Forschung.

Die meisten geographischen Zeitschriften konnten auch während des Krieges herausgebracht werden. So war dies zum Beispiel in Italien lückenlos, wenn auch in etwas vermindertem Umfange möglich, in Frankreich und England teilweise mit starken Verzögerungen, in Deutschland und Österreich bis etwa 1944 nahezu uneingeschränkt. Bereits sind auch neue Periodika geschaffen worden, so in Deutschland die «Erdkunde», von der die erste Nummer vorgelegt wurde. Italien gab kurz vor Kriegsbeginn einen gehaltvollen und kartographisch hervorragenden Nationalatlas heraus, die französischen Geographen vollendeten den ihrigen, und in England steht das Erscheinen eines Landesatlases bevor; nächstens wird auch ein Atlas of Scottish Life vorliegen.

In allen Ländern haben bedeutende Geographen bei Kriegshandlungen den Tod gefunden. Andere verloren ihrer politischen Betätigung wegen ihre Stellen, einige

liegen auf den Tod krank darnieder, erbarmungslos abhängig vom periodischen, rechtzeitigen Eintreffen eines lebensnotwendigen Heilmittels. Auf den übrigen lastet daher eine um so größere Arbeit, die vielfach die Kräfte des einzelnen zu übersteigen droht. Da muß zusätzlicher Unterricht an andern Schulen erteilt, daneben ein Gemüsegarten für den Unterhalt der Familie besorgt, zum Lebensmitteleinkauf aufs Land hinausgefahren werden. Dabei ist die Zahl der Studierenden größer als je, klein dagegen die der bewilligten Assistenten. Es scheint, daß gerade für Erdkunde bei jungen Leuten ein anhaltender Wissensdurst besteht. Mag die große Beteiligung für die Vorlesungen noch angehen, so leiden besonders die Seminarien, wo natürlich die Arbeit nicht in gewünschtem Maße in die Tiefe gehen kann. Die zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten sind manchenorts viel zu klein; das Fehlen der bei Kriegshandlungen zerstörten Fachbibliotheken, aber auch der Mangel an weiteren Hilfsmitteln, wie Schreibpapier, Zeichen- und Kartenmaterial, hemmen die Arbeiten. Trotz verstärkter Ausbildung mangelt es noch an Mittelschullehrern; denn manchen lockt ein anderes Betätigungsfeld. In England zum Beispiel bietet die Landesplanung jungen Geographen interessante und lohnende Beschäftigung, so daß die Schulen bei der Anstellung von Lehrkräften neuartigen Schwierigkeiten begegnen. In alle diese Verhältnisse, in die Schwierigkeiten und Nöte ausländischer Geographen vermittelten die täglichen Besprechungen umfassenden Einblick.

Besonders dankbar waren die ausländischen Gäste für den Austausch wissenschaftlicher Arbeiten, und daß die Eidgenössische Landestopographie, die Schweizerische Landesbibliothek und der Geographische Verlag Kümmerly & Frey den Kollegen einige prächtige Erzeugnisse ihrer Offizinen überreichten, erweckte ebenfalls freudige Überraschung.

Exkursionen in die nähere Umgebung und eine größere auf die Dent de Vaulion und in die Vallée de Joux boten willkommene Ausspannung. Die Abende aber waren immer dem freundschaftlichen Zusammensein gewidmet. Ist es verwunderlich, daß man offen und in voller Erkenntnis der vorhandenen Schwierigkeiten auch darüber diskutierte, wie die durch den Krieg zerrissene internationale Einheit der Geographie wieder geschaffen werden könnte? Das Ergebnis der Besprechungen war die einmütige Annahme einer Resolution, die der Internationalen Union übersandt wurde und nachstehend abgedruckt ist.

AU SECRÉTARIAT GÉNÉRAL DE L'U.G.I., LOUVAIN (BELGIQUE)

Du 4 au 9 août 1947 s'est tenue à La Sarraz (Vaud) une réunion internationale de professeurs de géographie. Les participants (voir plus haut) ont examiné dans l'esprit le plus amical, de quelle manière les effets néfastes de la guerre sur les relations géographiques internationales pourraient être atténués. Ils se permettent de recommander vivement les mesures suivantes:

1° d'inviter au Congrès international de géographie, à Lisbonne, en 1948, des géographes allemands et autrichiens. En l'absence d'un gouvernement central en Allemagne, il serait souhaitable que les quatre zones d'occupation fussent représentées. Nous vous suggérons d'inviter les savants suivants, qui viennent d'être élus par leurs collègues allemands:

MM. BOBEK, HANS, Prof. Dr., Geographisches Institut der Universität Freiburg i. B., zone d'occupation française; CREDNER, WILHELM, Prof. Dr., Mechthildenstrasse 26, München 38, zone d'occupation américaine; TROLL, CARL, Prof. Dr., Geographisches Institut Bonn, Nussallee 2, zone d'occupation britannique; BEHRMANN, WALTER, Prof. Dr., Schwendenerstrasse 39, Berlin-Dahlem, zone d'occupation de l'U.S.S.R.; en outre LAUTENSACH, HERMANN, Prof. Dr., Ramstein, Rheinpfalz, zone d'occupation française (Dr honoris causa de Coimbra).

2° de promouvoir: a) l'échange international de publications scientifiques; b) la distribution aux universités, par les gouvernements, de leurs publications officielles, sur les recensements notamment; c) la reprise de contacts personnels entre géographes des différents pays.

3° de tenter d'obtenir pour le Comité de l'U.G.I. une représentation au sein de l'UNESCO.

Le 9 août 1947.

Au nom des géographes réunis à La Sarraz:
CHARLES BURKY (Université de Genève).